

Il ne s'agit donc pas en l'espèce d'une cause civile jugée en application de lois fédérales ou appelant l'application de ces lois; le Tribunal fédéral n'est en conséquence point compétent, aux termes de l'art. 56 O.J.F. pour en connaître.

3. — Sur un point toutefois, s'il eût été relevant, le Tribunal fédéral eût pu se saisir du litige. En effet, le recourant a allégué en procédure, pour sa défense, qu'au moment de la vente du 18 décembre 1900 il était en état d'ébriété, par tant privé de l'usage de sa raison et incapable de contracter; cette question pouvait appeler l'application de l'art. 4 de la loi fédérale sur la capacité civile et rentrer en conséquence dans la compétence du Tribunal fédéral. Mais cet allégué du recourant est totalement dénué de preuves. Fût-il établi d'ailleurs à complète satisfaction de droit, qu'il n'en serait pas moins irrelevant, étant donnée cette constatation de fait de l'instance cantonale, nullement en contradiction avec les pièces du dossier, que, le 26 janvier 1901, le recourant a, par lettre, confirmé ou ratifié la vente du 18 décembre 1900. Dans ces conditions, il est sans importance de savoir si, le 18 décembre 1900, Krippner s'est effectivement trouvé privé de l'usage de sa raison par suite de son état d'ébriété, puisque, le 26 janvier 1901, jouissant de toute sa raison, il a expressément reconnu, confirmé et ratifié la vente conclue par lui et Duret le 18 décembre précédent.

4. — Le présent litige n'appelant ainsi que l'application du droit cantonal, le Tribunal fédéral n'est point compétent pour en connaître.

Par ces motifs,

le Tribunal fédéral
prononce :

Il n'est pas entré en matière sur le recours pour cause d'irrecevabilité.

52. **Urteil vom 26. Juni 1903** in Sachen
Schätti, Kl. u. Ber.-Kl., gegen Picard, Bekl. u. Ber.-Bekl.

Klage aus Versprechen der Uebernahme einer grundversicherten Forderung, im Zusammenhang stehend mit einem Liegenschafts-kauf. Kantonales, nicht eidgenössisches Recht. Art. 198 O.-R.; Art. 56 und 57 Org.-Ges.

Das Bundesgericht hat,

da sich ergeben:

A. Durch Urteil vom 14. Mai 1903 hat der Appellations- und Kassationshof des Kantons Bern, II. Abteilung, über die Rechtsbegehren:

1. Der Beklagte sei schuldig und zu verurteilen, den mit dem Kläger abgeschlossenen Kaufvertrag um eine Forderung gegen Frau Eschärner in Basel zu erfüllen und demgemäß

2. den Kaufpreis von 22,000 Fr. samt Zins zu 5% seit 23. Juni 1902 zu bezahlen;

erkannt: Der Kläger ist mit seinen beiden Klagsbegehren abgewiesen.

B. Gegen dieses Urteil hat der Kläger rechtzeitig und in richtiger Form die Berufung an das Bundesgericht ergriffen, mit dem Antrage auf Gutheißung der Klage; —

in Erwägung:

1. Mit der vorliegenden Klage verlangt der Kläger vom Beklagten Erfüllung eines angeblich im März 1902 abgeschlossenen Kaufvertrages um eine Hypothekarforderung gegen Frau Eschärner in Basel, und Bezahlung des Kaufpreises samt Zins. Zum Beweise des vom Beklagten bestrittenen Klagesfundamentes hat sich der Kläger auf einen Brief des Beklagten an ihn, d. d. 25. März 1902, berufen, der folgendermaßen lautet: « Par la présente je » vous confirme notre convention verbale. Je vous ai vendu » ma maison Thormannstrasse au prix 65,000 et je m'en- » gage à vous la revendre dans les trois mois au plus bas » de 65,000 — soixante cinq mille francs. Dans le cas que » je n'arriverai pas ou M. Schätti à placer la dite maison

» dans le délai de trois mois à partir du 1^{er} mai prochain,
 » je m'engage à payer une indemnité de deux mille francs,
 » de plus je m'engage à prendre le titre de Bâle sur l'Hôtel
 » de l'Europe que M. Schätti possède de la somme vingt-
 » quatre mille francs après 285,000 suivant le titre au prix
 » de vingt-deux mille francs ou plutôt en échange du titre
 » que M. Schätti me reste à devoir sur la maison Thormann-
 » strasse. M. Schätti s'engage à me passer sur ma première
 » demande la propriété qu'il possède dit Falkenburg avec
 » transfaire Hypothèque 37,790 et le reste de la vente doit
 » être acquitté suivant les acquits de ma vente. » Die Vor-
 instanz hat nun diesen Brief dahin ausgelegt, es handle sich „nicht
 um den selbständigen Verkauf einer Forderung, sondern um das
 eventuelle Versprechen, für eine Immobilarkaufrestanz einen Hypo-
 thekartitel an Zahlungsstatt oder zahlungshalber anzunehmen
 (siehe Art. 193 O.-R.).“ Aus einem gleichfalls am 25. März
 1902 zwischen den Parteien stipulierten Kaufvertrage über das
 Haus an der Thormannstraße, wobei die Kaufrestanz von
 22,000 Fr. dem Verkäufer Picard hypothekarisch versichert wurde
 mit der Bestimmung, daß sie ab 1. Mai 1902 zu 4% verzins-
 lich und während 5 Jahren, also bis 1. Mai 1907, unablösbar
 nach Ablauf dieser Frist auf gegenseitig freistehende Kündigung
 von 6 Monaten fällig sein solle, folgert sodann die Vorinstanz,
 daß hier ein anderer Zahlungsmodus als der im Briefe vom
 25. März 1902 vorgesehene vereinbart, dieser somit durch jenen
 ersetzt worden sei. Die Vorinstanz gelangt deshalb zur Abweisung
 der Klage mangels Beweises des Klagefundamentes, indem sie
 ausführt: „Bewiesen ist nur soviel, daß Picard seinerzeit sich
 „dem Schätti gegenüber verpflichtete, für seine Kaufrestanzfor-
 „derung aus dem Verkaufe eines Hauses die Abtretung einer
 „Hypothekarforderung des Schätti an Zahlungsstatt oder Zah-
 „lungshalber anzunehmen. Abgesehen von der Frage nach der
 „formellen Gültigkeit dieser Verpflichtung erwuchs daraus für
 „Schätti jedenfalls nicht die Berechtigung, den Picard auf Be-
 „zahlung einer Summe von 22,000 Fr. als Kaufpreis für die
 „Hypothekarforderung zu belangen, sondern er hätte höchstens
 „verlangen können, daß Picard letztere für seine Kaufpreisfor-

„derung an Zahlungsstatt oder Zahlungshalber annehme. Zudem
 „ist . . . die betreffende Klausel durch eine andere ersetzt worden
 „und muß übrigens das spätere Verhalten des Beklagten als
 „Verzicht auf dieselbe ausgelegt werden, so daß die vorliegende
 „Klage nach jeder Richtung als unbegründet sich darstellt.“

2. Hienach handelt es sich bei der vorliegenden Klage um eine
 Klage aus einem Versprechen der Übernahme einer grundver-
 sicherten Forderung, das im Zusammenhange mit einem Ver-
 sprechen des Kaufes von Liegenschaften steht. Ein solches Ver-
 sprechen untersteht nun aber dem kantonalen und nicht dem eid-
 genössischen Rechte; denn nach dem System des eidgenössischen
 Obligationenrechtes ist anzunehmen, — und das Bundesgericht
 hat dies in feststehender Praxis angenommen, — daß nicht nur
 bestimmte einzelne Verträge, sondern alle, die grundversicherte
 Forderungen zum Gegenstande haben, vom kantonalen Rechte be-
 herrscht sind, da die rechtliche Natur dieser Forderungen durch
 das kantonale Recht bestimmt wird und diese rechtliche Natur
 maßgebend ist für die Frage, welchen Rechtsveränderungen u. s. w.
 sie im rechtlichen Verkehre unterworfen werden können. (Vergl.
 Solban, Le code fédéral des obligations et le droit can-
 tonal, page 190.) Für die Abtretung grundversicherter For-
 derungen ist der Vorbehalt des kantonalen Rechtes ausdrücklich
 gemacht in Art. 198 des eidgenössischen Obligationenrechtes.
 Allerdings ist nun zwischen der Abtretung, als abstraktem Rechts-
 geschäft, und dem ihr zu Grunde liegenden Rechtsgeschäft zu
 unterscheiden. Allein im heutigen Falle richtet sich auch das
 Grundgeschäft nach kantonalem Recht, da es sich eben um den
 Kauf oder die Hingabe an Zahlungsstatt oder Zahlungshalber
 einer grundversicherten Forderung handelt. Steht aber danach
 nicht eidgenössisches, sondern kantonales Recht in Frage, so ist
 das Bundesgericht zur Beurteilung der Streitfache gemäß Art. 56
 und 57 des Organisationsgesetzes über die Bundesrechtspflege
 nicht zuständig; —

erkennt:

Auf die Berufung wird wegen Inkompetenz des Bundesgerichts
 nicht eingetreten.